

DVWG-Kolloquium Mobility as a Service (MaaS) der DVWG BV Oberrhein e.V.

Am 7. Mai 2018 fand in den Räumen der PTV Group in Karlsruhe das DVWG-Kolloquium der Deutschen Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft Bezirksvereinigung Oberrhein e. V. mit dem Thema: „Mobilitätsdienste und Mobility as a Service – Potenziale, Chancen und Wirkungen“ statt.

Nach der Begrüßung des BV Vorsitzenden Rolf Gerhardt definierte Dr. Martin Kagerbauer vom Institut für Verkehrswesen am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), dass bei MaaS ein Umdenken im Mobilitätsverhalten stattfindet bzw. stattfinden muss: „Mobility as a Service (MaaS) beinhaltet den Übergang vom Investieren in das Transportmittel hin zum Kauf der Dienstleistung Mobilität“. Das bedeutet es wechselt von einem Besitzen hin zum Nutzen eines Verkehrsangebots. An einigen Stellen kann das bereits gesehen werden, so beispielsweise bei dem ÖV-Angebot sowie den Bike- und Carsharingangeboten v.a. in Karlsruhe.

Oliver Wolf von raumobil greift dies in seinem Vortrag "Digitale Information als Baustein" auf und beschreibt, dass die einzelnen Angebote heute zum großen Teil Insellösungen sind. Aus Nutzersicht gibt es keine Möglichkeit über eine einzelne App oder Webseite all diese Angebote einfach zu nutzen. Ein Kunde muss nach wie vor die Apps der einzelnen Anbieter installieren und seinen Weg selbst planen. Zur Lösung dieses Problems gibt es bereits einzelne Apps wie Moovel oder Qixxit. Für den Nutzer ist in diesen Apps allerdings nicht ersichtlich, nach welchen Kriterien ihm eine Verbindung angeboten wird. Da die Apps von Mobilitätsanbietern kommen, stehen sie immer in der Kritik die eigenen Angebote zu bevorzugen. raumobil setzt genau hier an und setzt den Nutzer in den Mittelpunkt. Es bietet Kommunen und Regionen eine Lösung, mit der sie eine offene Plattform für alle Verkehrsanbieter in der Kommune oder Region bereitstellen können. Die öffentliche Hand behält dadurch die Kontrolle über das Verkehrsangebot bzw. die bereitgestellten Informationen. Für überregionalen Verkehr sieht raumobil eine Vernetzung der offenen Plattformen der Kommunen und Regionen auf Verbundebene.

Olaf Strotkötter vom KVV – Karlsruher Verkehrsverbund argumentiert in seinem Vortrag "Mobility on Demand" in die gleiche Richtung. Aus Sicht des KVV ist dieser der ideale Anbieter für eine offene Plattform, wie sie Herr Wolf beschrieben hat. Durch die Ausschreibung der Fahrradverleihsysteme durch den KVV wird hier ein erster Schritt zu einer solchen regionalen Plattform gemacht. Als zweiten Schritt wird derzeit für die Region Karlsruhe im Projekt RegioMOVE eine verkehrsmittelübergreifende Planungs-, Informations-, Kommunikations- und Buchungsplattform erstellt. Weiterhin sollen die Anrufsammeltaxis (AST und ALT) vereinfacht werden. Durch viele Anbieter sind diese aktuell nicht einheitlich erreichbar. In Zukunft soll das Angebot der AST und ALT mit Hilfe von digitalen Angeboten verbessert werden. Dazu soll in einem

Gebiet, das aktuell kein AST bzw. ALT betreibt, ein "On-Demand-Service" eingeführt werden. Die Erfahrungen aus diesem Gebiet sollen dann auf andere Gebiete übertragen werden.

Im Vortrag "Planung von On-Demand-Services am Beispiel Berlin" beschreibt Ralf Frisch von der PTV Group, dass MaaS die Qualität des Angebots heben und den Verkehr in den Städten reduzieren soll. Dies gelingt allerdings nur, wenn Fahrten gemeinsam durchgeführt werden, z.B. mit Kleinbussen. Zur Potentialabschätzung bietet die PTV den PTV MaaS Modeller an. Städte können damit beispielsweise verschiedene MaaS Szenarien testen, bevor sie dafür Fahrzeuge anschaffen. In Berlin bspw. konnte durch verschiedene Szenarien die Leistungsfähigkeit wie z.B. Fahrzeugauslastung eines Fahrzeugpools bestimmt werden, der in nächster Zeit im Realbetrieb getestet werden soll. Das Potential dazu wurde von der BVG in einer Umfrage untersucht. Hierbei haben sich ein Großteil der Befragten offen gegenüber solchen Systemen gezeigt.

In seinem abschließenden Vortrag beschreibt Claus Doll vom Fraunhofer ISI die Auswirkungen dieser Mobilitätsformen auf die Nutzer. Im Gegensatz zu den meisten aktuellen Studien, die sich auf Ballungsgebiete ausrichten, untersuchte das Fraunhofer ISI auch die Chancen im ländlichen Raum. Dazu wurden verschiedene Studien unter Carsharingnutzern sowie Studenten und Angestellten der Hochschule Karlsruhe durchgeführt. Daneben wurden Gespräche mit Gemeinden und Fokusgruppen mit Bürgern in den Gemeinden Rheinhausen-Oberhausen und Östringen durchgeführt. Die Gemeinden wurden aufgrund ihres schwachen ÖV-Angebots in Randzeiten und am Wochenende ausgewählt. Eine zentrale Botschaft aller Teiluntersuchungen ist, dass potenzielle Nutzer zwar offen gegenüber neuen Mobilitätsformen sind, die verfügbaren Angebote und deren Vorzüge aber weitgehend unbekannt sind. Für eine erfolgreiche Implementierung neuer Angebote müssen innovationsfreudige Nutzer gezielt eingebunden, und breite Informationskampagnen lanciert werden. Ferner benötigen Gemeinden Unterstützung beim Aufbau und Betrieb neuer Mobilitätsdienste.

Die DVWG BV Oberrhein e.V. bedankt sich bei den Vortragenden, der PTV Group für die Zurverfügungstellung der Räumlichkeiten und den rund 40 Zuhörerinnen und Zuhörer für Ihre Teilnahme.